

Meine große Kinderbibel

Kinderbibel

Illustriert von
Daniela Chudzinski

Loewe

Unverkäufliche
Leseprobe

**Unverkäufliche
Leseprobe**





Annette Neubauer
Meine große Kinderbibel



Annette Neubauer

Meine große Kinderbibel

Illustriert von Daniela Chudzinski





ISBN 978-3-7855-8492-7

1. Auflage 2017

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2017

Nacherzählung von Annette Neubauer

Illustrationen von Daniela Chudzinski

Vorwort: Dr. Ingrid Wiedenroth-Gabler

Umschlaggestaltung: Ramona Karl

Redaktion: Mareike Schlensog

Printed in Poland

www.loewe-verlag.de

Inhalt

Vorwort	13
----------------------	----

Altes Testament

Die Erschaffung der Welt	17
Das Paradies	19
Die Schlange	20
Kain und Abel	23
Die Sintflut	25
Der Auszug aus der Arche	28
Der Turmbau von Babel	29
Abraham wird von Gott gerufen	31
Abraham und Sara werden Kinder versprochen	32
Die Zwillinge Esau und Jakob	35
Jakob überlistet Esau	37
Jakob hat einen Traum	40
Jakob heiratet	41
Jakobs Heimkehr	43
Josefs Träume	44
Josef wird von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen	45
Josef in Ägypten	47
Josef im Gefängnis	49
Die Träume des Pharaos	51
Die Brüder Josefs	53
Rückkehr der Brüder zu ihrem Vater	55
Josefs Becher im Sack Benjamins	57
Moses flieht aus Ägypten	59
Der brennende Dornbusch	60
Moses kehrt nach Ägypten zurück	61
Der Weg durch die Wüste	63
Die Zehn Gebote	64

Der Tanz um das goldene Kalb	65
Die Truhe	67
Rut findet eine Heimat	68
David und Goliath	71
Das Hirtenlied von König David	74
David's Sohn wird König	75
Daniel in der Löwengrube	76
Jona will vor Gott fliehen	78
Jonas Rettung	80
Jona ist unzufrieden	81

Neues Testament

Maria und der Engel	85
Die Geburt von Jesus	86
Die Frohe Botschaft	88
Die Weisen aus dem Morgenland	90
Die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr nach Israel	92
Jesus ist zwölf Jahre alt	94
Jesus wird getauft	96
Jesus in der Wüste	97
Jesus und die ersten Jünger	99
Jesus heilt einen Gelähmten	100
Die Hochzeit in Kana	102
Die Bergpredigt	104
Die Geschichte vom Sämann	106
Jesus heilt einen Knecht	108
Die Heilung des Blinden	109
Jesus spricht mit Wind und Wellen	110
Jesus vermehrt Brot und Fische	111
Jesus geht über das Wasser	112
Jesus und die Kinder	113
Der barmherzige Samariter	114
Der gute Hirte	116
Das verlorene Schaf	117

Der verlorene Sohn	118
Arbeiter im Weinberg	120
Zachäus	122
Dem anderen helfen	124
Jesus erweckt einen Toten	126
Jesus wird gesalbt	128
Der Einzug in Jerusalem	129
Jesus vertreibt die Händler im Tempel	131
Das letzte Abendmahl	132
Jesus wird gefangen genommen	135
Bevor der Hahn kräht	136
Jesus bei Pontius Pilatus	137
Die Kreuzigung	139
Die Auferstehung	142
Auf dem Weg nach Emmaus	143
Jesus vergibt Petrus	145
Jesus erscheint allen Jüngern	147
Der Heilige Geist	148
Petrus wird befreit	149
Stephan	151
Saulus	152
Ein Mann aus Afrika wird getauft	154



Vorwort

Die Bibel ist nicht nur ein Buch, sondern ein Schatz von vielen Büchern. Sie ist sehr alt, schon vor mehr als 3000 Jahren haben die Menschen gefragt: Warum sind wir auf der Welt? Warum gibt es Streit und Leid? Und was hat Gott mit unserer Welt zu tun und worin können wir ihn erkennen?

Viele sagen, dass die Bibel Gottes Wort enthält. Das klingt sehr geheimnisvoll, aber offenbar haben sich immer wieder Menschen von Gott angesprochen gefühlt und erfahren: Gott begleitet mich. Das hat sie bewegt, nachdenklich gemacht, begeistert. Sie haben es weitererzählt und später aufgeschrieben, damit ihre Erlebnisse nicht verloren gehen.

Die Bibel besteht aus zwei Teilen, dem Alten und dem Neuen Testament. Im ersten Teil der Bibel finden wir Erzählungen, die über den Anfang und den Sinn des Lebens nachdenken. Sie erzählen davon, wie Menschen die Begleitung Gottes auf spannenden, manchmal schwierigen Wegen erfahren haben.

Der zweite Teil, das Neue Testament, erzählt von Jesus Christus. Christen glauben, dass er nicht nur von Gott gesprochen hat, sondern dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, durch den der unsichtbare Gott sich gezeigt und gehandelt hat. Das ist wie ein Wunder, die Geschichten von Jesus sind darum wunderbare Geschichten: Gott meint es gut mit den Menschen, sie können darauf hoffen, dass Leid und Tod überwunden werden können.

Die Bibel ist eine Schatzkiste, die immer wieder neu geöffnet werden kann. Manche Texte sind leicht zu verstehen, andere sind schwieriger und müssen immer wieder gelesen werden. Einige bleiben geheimnisvoll. Aber alle „wollen“ erzählt, gelesen, gehört werden. Damit die Menschen immer wieder neu erfahren können, dass Gott zu ihnen spricht. Die schönsten und wichtigsten Erzählungen sind in dieser Kinderbibel aufgeschrieben. Alle Leserinnen und Leser, große wie kleine, sind eingeladen, auf Schatzsuche zu gehen.

Gemeinsam können wir den Geheimnissen nachspüren, wenn wir fragen: Was erzählt die Geschichte oder das Gebet von Gott? Warum haben die Menschen das damals aufgeschrieben? Wie können wir heute diesen „Schatz“ verstehen? Welche Bedeutung kann die Geschichte für unser Leben haben?

Dr. Ingrid Wiedenroth-Gabler
Religionspädagogin

Altes Testament





Die Erschaffung der Welt

(Genesis 1–2)

Am Anfang gab es nichts. Es gab kein Licht und keine Dunkelheit, kein Feuer und keinen Wind, kein Wasser und keine Erde. Das können wir Menschen uns überhaupt nicht vorstellen! Dann sagte Gott: „Es werde Licht!“ Und es wurde hell. Gott gefiel das. Und wo Licht ist, ist auch Dunkelheit. So gab es den hellen Tag und die dunkle Nacht. Es wurde Morgen und es wurde Abend.

Nachdem Gott den Tag und die Nacht erschaffen hatte, erschuf er den Himmel, dann das Meer und die Welt.

Zuerst war die Erde trocken und grau. Da ließ Gott die Gräser, die Bäume und die Früchte wachsen. Aus ihren Samen konnten wieder neue Gräser, Bäume und Früchte entstehen.

Nun schaute Gott zum Himmel, der dunkel über der Erde lag. Doch nach jeder Dunkelheit soll immer ein wenig Licht sein. Also schuf Gott die Sonne und den Mond. Und weil der Mond nicht so hell strahlt wie die Sonne, ließ er um ihn herum die Sterne funkeln. Nun leuchtet die Sonne am Tag und der Mond und die Sterne funkeln in der Nacht.

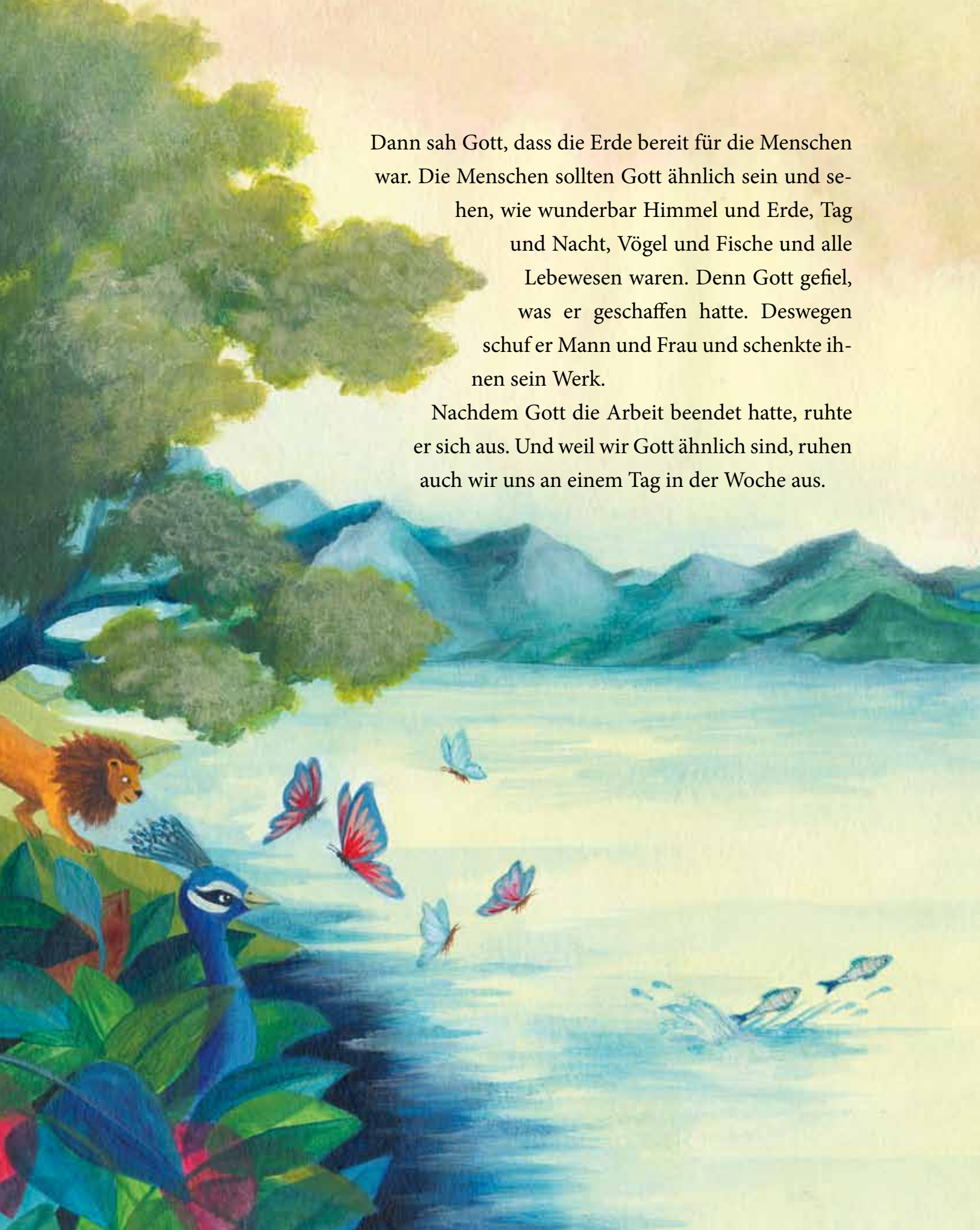
Die riesigen Meere waren aber noch leer. Deswegen schuf Gott die Fische, die Kraken, die Delfine, die Wale und alle winzigen und riesigen Lebewesen im Wasser. Damit auch der Himmel lebendig wurde, ließ er die Vögel durch die Wolken fliegen, die Bienen in der Luft summen und die Schmetterlinge flattern.

Auch der Erde schenkte Gott Leben. Er weckte die Würmer und Fliegen, die Rehe und Hirsche, die Kühe und Pferde und alle Tiere auf, die wir kennen. Und er sprach zu ihnen: „Vermehret euch. Breitet euch über die ganze Erde aus.“



Dann sah Gott, dass die Erde bereit für die Menschen war. Die Menschen sollten Gott ähnlich sein und sehen, wie wunderbar Himmel und Erde, Tag und Nacht, Vögel und Fische und alle Lebewesen waren. Denn Gott gefiel, was er geschaffen hatte. Deswegen schuf er Mann und Frau und schenkte ihnen sein Werk.

Nachdem Gott die Arbeit beendet hatte, ruhte er sich aus. Und weil wir Gott ähnlich sind, ruhen auch wir uns an einem Tag in der Woche aus.

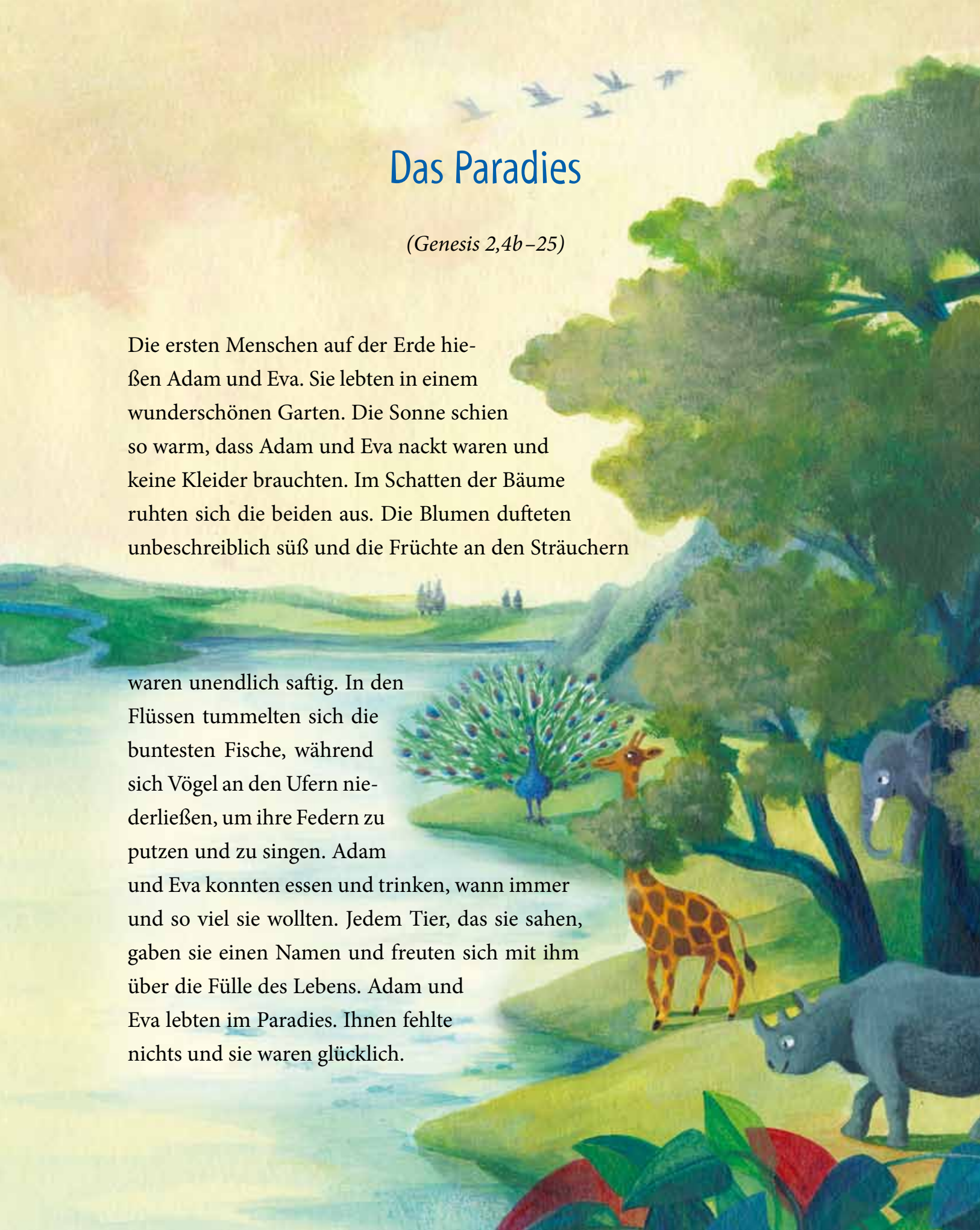


Das Paradies

(Genesis 2,4b–25)

Die ersten Menschen auf der Erde hießen Adam und Eva. Sie lebten in einem wunderschönen Garten. Die Sonne schien so warm, dass Adam und Eva nackt waren und keine Kleider brauchten. Im Schatten der Bäume ruhten sich die beiden aus. Die Blumen dufteten unbeschreiblich süß und die Früchte an den Sträuchern

waren unendlich saftig. In den Flüssen tummelten sich die buntesten Fische, während sich Vögel an den Ufern niederließen, um ihre Federn zu putzen und zu singen. Adam und Eva konnten essen und trinken, wann immer und so viel sie wollten. Jedem Tier, das sie sahen, gaben sie einen Namen und freuten sich mit ihm über die Fülle des Lebens. Adam und Eva lebten im Paradies. Ihnen fehlte nichts und sie waren glücklich.



Die Schlange

(Genesis 3,1–24)

In der Mitte des paradiesischen Gartens gab es einen Baum mit roten Früchten. Davon durften Adam und Eva nicht naschen. Das war die einzige Frucht, die Gott den Menschen verboten hatte. Eines Tages gingen Adam und Eva im Garten spazieren. Sie waren wie immer nackt. Denn es war wie immer sehr warm. Als sie unter dem Baum mit den roten Früchten standen, ließ sich eine Schlange vom Ast herunter. Die Schlange war das schlaueste Tier, das Gott gemacht hatte. Sie sah Adam und Eva und säuselte: „Die roten Früchte sind die besten im Garten. So etwas Besonderes habt ihr noch nie gegessen. Probiert doch mal.“

„Wir dürfen die roten Früchte nicht essen“, antwortete Adam. „Das hat Gott uns verboten.“

„So, so“, zischelte die Schlange und ließ ihre Zunge zwischen den Zähnen hervorschnellen. „Ich kann mir auch denken, warum.“

„Und warum?“, fragte Eva erstaunt.

„Weil Gott nicht will, dass ihr so viel wisst wie er“, säuselte die Schlange weiter und schaute Eva dabei tief in die Augen. „Wer die Früchte isst, erkennt nämlich, was gut und was böse ist.“

Adam und Eva verstanden die Worte der Schlange nicht. Sie kannten nichts Böses auf der Welt. Sie lebten in Frieden mit den Pflanzen, den Tieren und mit sich selbst. Sie waren eins mit allem, was war. Wer sollte ihnen also Böses antun können? Aber die beiden wurden auch neugierig. Vielleicht würde das Leben spannender, wenn sie dem Bösen begegneten? Eva zögerte. Doch dann streckte sie sich nach oben, nahm eine Frucht in die Hand und pflückte sie vom Ast. Sie

fühlte und roch daran. Der Apfel verströmte einen süßeren Geruch als die saftigsten Früchte des Gartens.

„Los, beiß zu!“, sagte die Schlange und stieß sanft mit ihrem Köpfchen an Evas Hand.

Da biss Eva in den Apfel. Er schmeckte köstlich. „So etwas Gutes habe ich ja noch nie gegessen“, seufzte sie und reichte Adam den Apfel. Der nahm ihn und biss ebenfalls kräftig hinein.

Die Schlange kicherte, als sie die beiden essen sah. Dann wand sie sich leise zischelnd den Baumstamm herunter und verschwand im hohen Gras. Adam blickte ihr noch eine Weile nach. Doch als er dann an sich herunterschaute, wurde ihm plötzlich bewusst, dass er nackt war. Im selben Moment bemerkte auch Eva, dass sie nichts anhatte. Schnell griffen die beiden nach Blättern, um ihre Körper zu bedecken. Der Baum mit den roten Früchten war der Baum der Erkenntnis. Und weil Adam und Eva von ihm gegessen hatten, wussten sie nun auch, dass sie etwas Böses getan hatten. Gott hatte ihnen doch verboten, die Äpfel zu essen, und sie hatten es trotzdem getan!

Mit schlechtem Gewissen versteckten sie sich, als sie die Schritte Gottes hörten. Doch Gott rief: „Wo bist du, Adam?“

Da antwortete Adam: „Ich habe mich versteckt, weil ich nackt bin.“



„Woher weißt du, dass du nackt bist?“, rief Gott. „Hast du von den Früchten gegessen, die ich verboten habe?“

„Eva hat zuerst in den Apfel gebissen und ihn mir gegeben“, antwortete Adam und lugte hinter einem Baumstamm hervor. „Nur deswegen habe ich ihn gegessen.“

„Und ich habe nur von dem Apfel gegessen, weil mich die Schlange dazu überredet hat“, verteidigte sich Eva, die hinter einem Strauch hockte.

Da bestrafte Gott die Schlange, die bis heute auf dem Boden kriechen muss. Auch Adam und Eva bestrafte er und vertrieb sie aus dem Paradies, wo ihr Leben leicht und unendlich gewesen wäre. Aber er gab ihnen warme Kleider mit, damit sie auf ihrem Weg nicht frieren mussten.